

Beilage zu Nr. 34 des „General-Anzeigers“

Sonnabend, den 19. März 1927

* Die Allmacht des Glaubens. (Sonntagsgedanken). Es ist doch nicht von ungefähr, wenn es im Volksmunde heißt: Glaube macht selig. Nur, daß die Anwendung dieses Grundsatzes meist mit häßlicher Nebenbedeutung, nicht aber im ursprünglichen Sinne des Wortes erfolgt. „Glaube macht selig“ pflegt man zu sagen, wenn jemand an einer vorgelegten Fallmeinung unerrückbar festhält und sich trotz aller gut gemeinten Vorstellungen nicht vom Gegenteil überzeugen lassen will. Dann überläßt man ihn achselzuckend seinem Starrsinn: ihm ist ja doch nicht zu helfen, denn — Glaube macht selig. Und doch wäre es heilam, diesem so oberflächlich ausgesprochenen Worte einmal tiefer nachzudenken. Gerade heute, wo man so oft versucht wird, dem Glauben an die Menschheit zu verlieren. Nicht nur, daß störrischer oder quäbdrücklicher Unglaube an dem Fundamenten heiliger Überzeugungen rüttelt, es ist so vieles, was in unserer Zeit gärende Geistesströmungen dem Glauben wankend macht, den Glauben z. B. an Sitte und Recht, an die Freiheit des Wortes, an die Ehrlichkeit der Bestimmung und der Tat, den Glauben an den Wiederanstieg unseres Volkes aus tausendfacher Not und an so vieles andere, was einem in banger Sorge das Herz bedrückt. Wie ein eifriges Umgehener aber erheben Zweifel und Unglaube ihr Haupt, triumphieren über alle Gewissensnot und läsen Verderben. Und doch gibt es einen Glauben, der unabwehrbar ist. Der gerade dort, wo der Glaube an die Menschheit, an Eltern und Geschwister und die nächsten Freunde oft in einem Augenblick kläglich zusammensinkt, nur um so schärfer erstrahlt. Es ist der Christenglaube, von dem es im 11. Kapitel des Hebräerbriefes so wunderbar heißt: Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des, das man hoffet, und ein Nichtzweifeln an dem, das man nicht sieht. Es ist jener verlässliche, das Innerste des Herzens so wunderbar bereichernde Glaube, von dem eine andere Stelle der Bibel besagt: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Und noch immer, wie der Urtext gerade dieser Stelle mit präzisierender Doppelbedeutung hervorhebt, überwindet. Welche Mächte des Unglaubens veruchen heute nicht überall, unserem Volke auch diesen Trost zu nehmen. Die Kirche Christi aber steht fest gegründet, wie sie trotz aller Stürme bestanden hat durch die Jahrhunderte hindurch. Und, das ist unsere freudige Zuversicht und der Trost unseres Herzens, sie muß bestehen, wo nur jener Glaube nicht fehlt, der sich an dem Kreuze von Golgatha anrichtet und blindlings zu glauben vermag ms.

* Jubiläumsgaben sind steuerfrei. Es kommt im deutschen Wirtschaftsleben vor, daß Angestellte bei einem Dienstjubiläum ein Geldgeschenk ihrer Firma erhalten. Die Empfänger dürfen der Meinung gewesen sein, daß derartige Jubiläumsgeschenke genau so wie Amtseiden oder Gratifikationen

zu behandeln und demgemäß der Einkommensteuer zu unterwerfen sind. Das ist nicht der Fall. Das Finanzgericht Kassel hat in einem Falle entschieden, es liege eine Schenkung vor, wenn die geleisteten Dienste nur als Beweggrund wirkten, um ein Dankgefühl anzulösen, das durch eine freie Gabe ausgedrückt werden solle, und wenn die Gabe nur in diesem Sinne angenommen worden ist. Die Voraussetzung einer 25jährigen Dienstzeit, die nicht allzu häufig erfüllt werden wird, hebe die Jubiläumsgabe vor Fällen anderer Art ab. Aus ihrem Charakter und den äußeren Umständen ihrer Bewährung im Gegensatz z. B. zur Weihnachtsgatifikation spreche die Vermutung, daß eine Schenkung beabsichtigt sei.

* Unsere Postbezieher haben keine Unterbrechung der Zeitungslieferung am 1. April zu besorgen, wenn sie das Abonnement sofort beim zuständigen Postamt erneuern. Es genügt, einem entsprechen Zettel mit genauer Adresse dem Briefträger mitzugeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten zu werfen.

* Der Wegfall der Sondergebühren für Fahrkartenverkauf in den Zügen erfolgt ab 1. April. Der Fahrkartenverkauf in den Zügen selbst bleibt wie bisher bestehen. Jedoch tritt insofern eine Änderung ein, daß ab 1. April Reisende ohne Fahrkarte oder mit ungültiger Fahrkarte auf der nächsten geeigneten Station die Nachlösung beim Aufsichtsbeamten vornehmen müssen.

Gräfenhainichen, 15. März. Die kaum 4000 Einwohner zählende Stadt Gräfenhainichen, bekannt als Geburtsstadt Paul Gerhardts, des größten Niederländers der evangelischen Kirche, hat ein großzügiges Bauprogramm aufgestellt. Sie hat 37 Eckbaurechte in Größe von 600 Quadratmeter vergeben und die Aufgabe weiteren Erbbaugeländes in Größe von 72600 Quadratmeter in Aussicht genommen. Außerdem sind einem Kleingartenvereine größere Ländereien gegen eine sehr geringe Jahrespacht zur Verfügung gestellt worden. Die kleine Stadt hat nicht weniger als 40000 Mark zur Förderung des Kleinwohnungsbaues zur Verfügung gestellt. In einem Schreiben des Magistrats heißt es: „Es ist das Bestreben der Stadt, weitestmögliche Siedlungsgelände zu sorgen, um der äufferst großen Wohnungsnot, die sich aus der Entwicklung unserer Industrie in der Nähe unserer Stadt ergeben hat, wirksam entgegenzutreten zu können.“

Düben, 15. März. Ein Dienstmädchen als Brandstifter? In dem Müllerschen Besitzum an der Reuhofstraße war ein Brand ausgebrochen, der gelöscht werden konnte, bevor er größeren Umfang annahm. Nunmehr wurde das Dienstmädchen Müllers unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Bitterfeld, 16. März. (80000 Mark Anleihe für den Bau eines Lutherhauses). In der Sitzung des Gemeindef Kirchenvrates und der kirchlichen Gemeindevertretung wurde be-

schlossen, eine Anleihe in Höhe von 80000 Mark für den Bau eines Gemeindehauses (Lutherhaus) anzunehmen. Der Gemeindef Kirchenvrat wurde ermächtigt, die erforderlichen Verhandlungen mit Finanzinstituten einzuleiten.

Greppin, 16. März. (Schwere sittliche Verfehlungen). Die Staatsanwaltschaft im Halle veranlaßte kürzlich die Verhaftung eines Lehrers von hier, der beschuldigt wurde, unsittliche Handlungen an Schülerinnen begangen zu haben. Einige Eltern sahen sich veranlaßt, ihnen zu Ohren gekommene Verfehlungen der Schulbehörde mitzuteilen und Aufklärung zu verlangen. Es erfolgten zahlreiche Vernehmungen durch Regierungsräte aus Merseburg, die die Staatsanwaltschaft mit der Sache betraute. Der Verhaftete, der vor Jahren Leiter der damals bestehenden Jugendvereinsung war, soll auch hier seine Stellung zu strafbaren Handlungen benutzt haben. Er war allgemein beliebt, so daß es ihm gelang, sein Treiben jahrelang fortzusetzen.

Maguhn, 16. März. Einen interessanten Fund machte man bei den Kanalisationsarbeiten in der Hauptstraße. Beim Ausschachten stieß man in etwa Metertiefe auf einen regelrechten Holzbelag, der von einem alten Knüppeldamm herrührt. Ein ähnlicher Fund war schon vor Jahren in der Brunnenstraße gemacht worden. Man will Untersuchungen darüber anstellen, ob es sich in der Hauptstraße bei der Art des Knüppeldammes um eine regelrechte Straßenanlage aus früheren Jahrhunderten handelt, oder um eine Anlage aus ganz alter Zeit, als die Mulde noch ein anderes Flußbett innehatte und Maguhn ein Sumpfgelände war, das man durch Gangstege aus Holz einigermaßen passierbar gemacht hatte.

Deffau, 15. März. (Jubiläum und Ende des anhaltischen Lehrerinnenseminars). Unter Beteiligung von mehr als 250 ehemaligen Schülerinnen, der Direktoren und Lehrer und der Vertreter des Staatsministeriums und anderer Körperschaften fand hier die Feier des 50jährigen Bestehens des anhaltischen Lehrerinnenseminars, des Marien-Oberlyzeums in würdiger, ergreifender Form statt. Ein tiefer Ernst mischte sich in die Jubelfreude; schließt doch das anhaltische Lehrerinnenseminar in dem gleichen Augenblick, da es auf ein 50jähriges, segensreiches Bestehen und Wirken zurückzusehen kann, seine Pforten auf immer.

Eilenburg, 15. März. (Wiederwahl). Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung den Oberbürgermeister Dr. Bellau, dessen 12jährige Amtsperiode abgelaufen war, wieder in die Stelle des Ersten Bürgermeisters. Dr. Bellau wird nunmehr im nächsten Jahre sein silbernes Jubiläum als Erster Bürgermeister von Eilenburg feiern können. Die Wahl erfolgte mit 17 von 28 Stimmen.



Torgau, 17. März. Folgen des Hochwassers. Es ist festzustellen, daß der Geschäftsgang in allen Branchen zurzeit äußerst schleppend ist, was besonders bei dem großen Torgauer Frühjahrsmarkt zutage trat. Die auswärtigen Verkäufer sind zum Teil nachweisbar kaum auf ihre Reisekosten gekommen, aber auch bei der einheimischen Geschäftswelt herrscht lebhaftere Enttäuschung darüber, daß namentlich von der Landbevölkerung so außerordentlich wenig Einkäufe getätigt werden. Die Erklärung ist ziemlich einfach. Die mangelnde Kaufkraft des Landvolkes in diesem Jahre ist auf die Unwitterschäden des verfloßenen Sommers zurückzuführen, welche die Betriebe aller Besitzgrößen schwer betroffen haben. Es gibt weite Gebiete mit Acker- und Wiesengrundstücken, welche seit Beginn der Hochwassernot im Juni vorigen Jahres nicht mehr bearbeitet werden konnten. Das Grundwasser ist immer noch zu hoch.

Magdeburg. (Aus dem Provinziallandtag.) Oberpräsident Hörsing führte in seiner Eröffnungssprache an, daß innenpolitisch eine Festigung des republikanischen Gedankens zu verzeichnen wäre. Von großer Wichtigkeit sei das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Unsere nächste Aufgabe ist es,

eine Umberung der Arbeitslosigkeit durch Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten herbeizuführen. Der Haushaltsplan der Provinz für 1927 weist ein Mehr von 14,2 Millionen Mark auf, ein Zeichen für die vielen neuen Aufgaben auf dem Gebiete des Straßenbaues, der Kleinbahnen, des Elektrizitätswesens und anderer wirtschaftlicher Unternehmungen. Besonders wichtig sei die Errichtung einer neuen Landesheilkunst. Die Initiative des Landeshauptmanns, die Verwaltung in eine zentrale Großstadt zu verlegen, begrüßt der Oberpräsident aufrichtig. Der Wahl dieser Großstadt wolle er nicht vorgreifen. Oberpräsident Hörsing schloß seine Ansprache mit einem Dank an die Beamten der Verwaltung der Provinz.

Königssee. Arges Mißgeschick hatte der im Bichta wohnende Schmied Oskar Schubert. Er verschluckte beim Abendessen sein etwas defektes künstliches Gebiß. Da der Arzt das Gebiß aus der Speiseröhre nicht entfernen konnte, war die Ueberführung nach der Universitätsklinik in Jena notwendig. Doch war es hier auch nur noch möglich, das Gebiß nach dem Magen zu stoßen. An den Folgen einer Operation ist der bedauernde Mann am Sonntagabend gestorben.

Breslau, 16 März. (Nach zwölfjähriger Kriegsgefangenschaft.) Nach zwölfjähriger Kriegsgefangenschaft ist dieser Tage im Kofellitz im Kreise Rosenberg (Oberchlesien) der Feldwebel Hans Büttel zurückgelehrt, der am 16. Januar 1915 in französische Kriegsgefangenschaft geraten war. Nach seinen Aussagen wurde er nach einer Meuterei seiner Kameraden in Le Havre nach Neulaledonien in der Südsee deportiert, wo nicht weniger als 2600 deutsche Soldaten mit schweren Strafen untergebracht waren. Gegen 2000 dieser deutschen Soldaten sollen nach Aussagen Büttels den tropischen Krankheiten erlegen sein. Die Deportierten wären vollständig von der Welt abgeschieden gewesen und hätten keine Briefe schreiben dürfen. Weder Bücher noch Zeitungen hätten sie erhalten, und von dem Ereignissen der Nachkriegszeit hätten sie erst Kunde erlangt, als einige Ruhegefangene in das Lager eingeliefert wurden. Wie verlautet, wird das Auswärtige Amt die Aussagen Büttels nachprüfen und feststellen, ob noch weitere Deutsche als Gefangene auf der Insel leben.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold, Kemberg.

Zum Schulanfang

empfehle

Schultornister, Frühstückstaschen Ostertüten

Schiefertafeln, Schieferländen u. -stifte, Schwämme
Rechenmaschinen, Schreibhefte, Fibellese- und Rechenbücher
sowie alle sonstigen, den neuesten Vorschriften entsprechenden

Schulbücher, Schulbedarfs- und Zeichen-Artikel

für die hiesige und auch für alle Schulen der Umgegend

Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg, Leipziger Straße 64

17518